

SÜDÜNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuscripte werden nicht retournirt.

Die Lugoser Brücke.

Lugos, 5. Oktober.

Welch ein Schmerzenskind! Die Anfänge seiner Leidensgeschichte reichen eigentlich in die Zeit zurück, da zufolge des miserablen Zustandes der Holzbrücke, eine neue Eisenbrücke projektirt ward — im Jahre 1886. Schon damals war man sich über die Unhaltbarkeit dieses Machwerkes, genannt Brücke, einig, und die Unterhandlungen bezüglich Errichtung einer massiven Eisenbrücke waren schon bis zur Durchführung der Präliminarverträge gediehen und war nur mehr die Finanzierung außenständig. Da bekam die Geschichte einen jähen Miß. Der Brückenbau unterblieb, und anstatt dessen werden auf das bestehende Holzgerümpel alljährlich einige Tausend Gulden aufgeslickt; mit einem Wort — die Sache bleibt beim Alten.

Diese bedauerliche Indolenz zeitigt nun die Folgen: Ein Fachgutachten des Ingenieurs Herrn Seifried zeigt uns nämlich an, daß der innere Verband der Hölzer unserer Brücke total gelockert ist, und daß die Fahrbahnträger bedenkliche (!) Sprünge aufweisen. Wohl sagt der Fachingenieur, daß ein momentaner (!) Einsturz nicht zu befürchten sei, wer garantiert aber, daß bei einem elementaren Ereigniß — wie der jüngste Orkan — unsere Brücke Stand halten wird?

Im nächsten Abzuge des Fachgutachtens

finden wir schon, daß die Gefahr eines momentanen Einsturzes nicht ausgeschlossen sei und rathet Herr Ingenieur Seifried dringend, daß zur Vorbeugung dieser eminenten Gefahr, die Auswechslung einiger Fahrbahnträger sofort vorgenommen werde. Weiter heißt es in dem Fachgutachten: „Diese Arbeit dürfte zirka 1600 fl. kosten, damit die 85.5 Meter lange Brücke, deren Fahrbahn auf zwei in die Erde pilotirten und auf 8 im Fluße pilotirten Jochen ruht, noch über den Winter hin den Verkehr nicht hindere. Der Zustand der Brücke ist ein solcher, daß von einer nochmaligen Reparatur nicht mehr die Rede sein kann.“ Wir müssen daher abermals den Stadtsäckel aufmachen, um für eine Reparatur, die wie uns voraussichtlich, nur einige Monate dienen wird, abermals 1600 Gulden zu vergenden.

Wir wollen heute nicht mit Feren rechten, die seinerzeit gegen die Errichtung einer Eisenbrücke eine solch hartnäckige Aversion genährt haben, und dabei vergessen haben, daß mit den ungeheueren Reparaturkosten allein ein großer Theil der Annullität gedeckt ist. Wir wollen heute nur so viel gesagt haben, daß die Herstellung einer neuen Brücke unaufrichtig schiebbar, oringend notwendig ist. Zu diesem Behufe sind zwei Faktoren erforderlich: Pläne und Geld. Die Ersteren sind vorhanden, das Letztere muß gesucht werden.

Der bekannte Plan vom Jahre 1886 projektirt einen eisernen Oberbau mit 68 Meter Fahrbahn-Länge, 2 Land- und 2 Mittelpfeiler aus massivem Steinmaterial und erfordert zirka 111.000 fl. Baukosten.

Zu jüngster Zeit sind noch zwei Pläne beschafft worden, in welchen bis 72 M. Fahrbahn-Länge auf zwei gemauerte Landpfeiler und sieben Joche Bedacht genommen ist. Die beiden Pläne unterscheiden sich nur in der Konstruktion des Oberbaues. In dem einen Plane besteht der Oberbau aus hölzernen Fahrbahn-Trägern mit eichener Bedielung darauf und fordert diese Brücke ohne Uferstrebungen 39.000 Gulden.

Im andern Plane wird die Fahrbahn durch eiserne Balken getragen. Die Fahrbahn selbst bekame Holz-Stöckelpflaster auf Bruchstein in Asphalt gesetzt mit in Theer getränkten Stöckeln und mit Asphalt ausgegossen und übergossenen Fugen. Mit sammt der aus Steinwurf und Böschungs-Pflaster bestehenden Uferverankerung würde die Traversenbrücke 54.000 fl. kosten. Die Breite dieser Brücken ist entsprechend der Franz Deak-Gasse mit 12 M. beantragt davon entfallen auf die Fahrbahn 8 M. und auf die beiden Brücken-Gebwege je 2 M. Nebst der Mauthbrücke behandelt ein 6 M. Plan den Bau einer sogenannten Wirtschaftsbriücke, welche an der alten Festung herzustellen wäre. Sie müßte 99 M. lang und wie eine

FEUILLETON.

Ehescheidungen.

Da und dort macht sich eine Strömung geltend, welche das „Sich-scheiden-lassen“ der Eheleute möglichst eindämmen will, besonders in Frankreich, wo die Statistik neuestens eine so hohe Ziffer der Ehescheidungen nennt, daß Einem angst und bange wird; auch in Deutschland sucht man auf den Staat eine Beeinflussung auszuüben, zu dem Zwecke, daß er eine Beschränkung der Scheidung einführe und die Schwierigkeiten dieses unfeierlichen Aktes vermehre. Nur der Ehebruch soll in Deutschland künftig die Trennung einer Ehe — mit der Konfession, daß ein oder der andere Theil sich wieder verheiraten kann — möglich machen, unter anderen Umständen werden die Getrennten gegeslich verhindert sein, eine neue Ehe einzugehen.

Die Frage, ob durch Erschwerung der Scheidung — wie man es wohl wünscht — die Sittlichkeit gefördert, die Begründung illegaler Bündnisse beschränkt wird — oder die erzwungene Aufrechterhaltung einer morschen Ehe

nicht unsittlicher ist, ja sogar Verbrechen begünstigt, denn im Leben des kleinen Mannes bedeutet die Gemeinschaft mit einer Lebensgefährtin, mit der er nicht harmonirt, nicht selten den Ruin, die Frage ist ohne lange Ueberlegung mit Nein zu beantworten. Reiche Leute können selbst in einer Wohnung leben, ohne sich zu begegnen; er geht rechts und sie geht links; es gibt zahllose Ehen, in denen das Uebereinkommen getroffen wurde, auf einander zu verzichten und sich gegenseitig nicht zu stören. Man sieht die Frau stets ohne den Mann und ihn stets ohne die Frau, wenigstens ohne die eigene. Das geht in den höheren Schichten, vor Allem in den Kreisen der Besitzenden — aber die Frau des Handwerkers, Tagelöhners u. s. w. ist nicht, wie bei den vornehmen Leuten, die Genossin seiner Lannen und Langweile, sondern des Mannes Verbündete bei der Arbeit, beim Erwerb. Der Zwang, noch dazu, wenn man die Wohnungs- und Lebensverhältnisse der kleinen Leute in Betracht zieht, befördert gewiß viel eher das, was das Gesetz und der Staat verhindern wollen, die Amoralität.

In einem lezenswerthen Artikel der Revue „Nord und Süd“, Heft 221, wird behauptet, daß die Beschränkung der Scheidung das Kon-

fubinat befördert, die unehelichen Geburten vermehrt und die Volksfüttlichkeit schädigt. „Es kann wohl die Frage aufgeworfen werden,“ heißt es weiter, „ob dem der Mensch und Bürger verpflichtet ist, um einer dogmatischen Anschauung willen auf das Glück einer ihn befriedigenden Ehe zu verzichten? Erscheint es in der That mit Rücksicht auf die überlegenen Interessen der Gesamtheit gerechtfertigt, das Individuum der Möglichkeit zu berauben, den einmal begangenen Irrthum wieder gutzumachen, erscheint es wirklich berechtigt, den Bürger im Hinblick auf die staatliche und gesellschaftliche Wohlfahrt zu zwingen, bei dem einmal gewählten Ehegenossen anzuharren, bis — der Allüberwinder die Befreiung bringt? — Die Gesellschaft hat mit nichten ein Interesse daran, die einmal bestehende Ehe um jeden Preis, auch um den Preis eines Lebensglückes, aufrecht zu erhalten, sie hat nur ein Interesse, daß die Ehen möglichst glücklich sind; gerade der Standpunkt der gesellschaftlichen Möglichkeit verlangt es, daß dem Individuum, das in einer unglücklichen Ehe lebt, die Lösung derselben nach Möglichkeit erleichtert werde; er berührt sich hiebei mit der auch vom individuellen Standpunkte geltend zu machenden For-

staunend billig bei

Schafwoll-Stoffreste für Herrenanzüge SAM. WOLF & SOHN, R.-Lugos.

gewöhnliche Straßenbrücke 6 M. breit sein, und ist im Kostenüberschlag hiefür 12.000 fl. veranschlagt. Sie bekommt 2 hölzerne Brückenköpfe, und 10 Fische im Wasser, soll den Zwecken des Defonomen dienen, entlastet die Mauthbrücke vom Viehtriebe und hält den Verkehr aufrecht, während des Baues der Mauthbrücke, besonders zur Zeit der Hochwasser-Stände.

Die städtische Repräsentanz wird nun Gelegenheit haben, sich in der nächsten Versammlung über eines dieser Projekte auszusprechen. Mögen die Herren am grünen Tische aber wirklich beschließen, denn eine weitere Verzögerung des Baues würde, abgesehen davon, daß sie als ein Versuch, das Gesetz zu umgehen, aufgefaßt werden könnte, geradezu einer Verfündigung an vitalen Interessen der Bevölkerung gleich zu achten sein.

M. Á. V.

Lugos, 5. Oktober.

Die Erhöhung des Zonentarifes auf sämtlichen Linien der ungarischen Staatsbahnen soll sowohl hinsichtlich des Frachten- als auch des Personenverkehrs am 1. Jänner 1896 ins Leben treten.

Die Reform des Frachten-Tarifes beschränkt sich auf einige Waarengattungen, die im Vergleiche zu anderen stark bevorzugt erscheinen und eine geringe Erhöhung des Frachttarifes leicht ertragen. Die Tarife des Nachbarverkehrs bleiben unverändert und landwirtschaftliche Produkte sollen von der Reform auch im Fernverkehre nicht berührt werden.

Hinsichtlich des Personenverkehrs schöpft, wie man uns telegraphirt, die „Pester Korrespondenz“ aus authentischer Quelle die Mitteilung, daß die Personentaxen der dritten Verkehrsklasse weder eine materielle Erhöhung, noch eine Beschränkung hinsichtlich der Distanz erfahren werden. Der Tarif der zweiten Personentaxen bleibt hinsichtlich sämtlichen Relationen unverändert und nur in der zwölften und dreizehnten Zone soll eine geringe Abrundung des Tarifes nach oben stattfinden. Mit Bezug auf die erste Wagenklasse sind wir in der Lage zu melden, daß hier eine wesentliche Erhöhung des Tarifes beabsichtigt wird. Von dieser Reform jedoch wird nur jener Theil der Bevölkerung betroffen, der von einer Erhöhung des Personentarifes schon aus dem Grunde nicht unangenehm berührt werden kann, weil er für diese Erhöhung eine auf

derung, der Mensch ist Selbstzweck, nicht Mittel zum Zweck, den Selbstzweck verbannt aber die Gesetzgebung, die im Interesse dogmatischer Vorstellungen Opfer auferlegt, deren Größe außer jedem Verhältniß zu dem dadurch erkauften Ergebnisse steht. Gerade die Scheinehen, diese formell ungelösten Ehen, die aber doch in der That gelöst sind und des sittlichen Fundaments vollständig entbehren, sind ein Krebschaden des Volkslebens, der Todfeind wahrer Sittlichkeit und tausendmal besser ist es, das eheliche Band zu lösen, als durch solchen Zwang die Heuchelei großzuziehen und damit die Ehe selbst zu entwürdigen. Welcher Art der erzieherische und sittigende Einfluß sein kann der in einer solchen Ehe auf die Kinder ausgeübt wird, bedarf wohl keiner Ausführung.“ Der Verfasser jener Studie kommt zu dem Schluß, daß „der Staat verpflichtet ist, für ein weitreichendes Ehescheidungsrecht Sorge zu tragen, unter Abweisung hierarchischer und dogmatischer Anforderungen“.

Man könnte dagegen einwenden, das führe zur „Heirat auf Probe“. — Freilich, in einem gewissen Grade wäre der Einwurf berechtigt — aber muß denn die Probe immer ungünstig ausfallen? Vielleicht kommt ferner der Mann

europäischen Bahnen noch nirgends eingeführte und kaum geahnte vornehme Bequemlichkeit in Tausch bekommt. Es sollen sämtliche Personenwagen der ersten Klasse durch neue, auf das bequemste eingerichtete, mit amerikanischem Komfort ausgestattete ersetzt werden.

Die praktische Erfahrung, welche man aus dem Verkehre der letzten Jahre geschöpft, drängt unwiderstehlich nach diesen hier bezeichneten Richtungen und eine plausible Opposition kann angesichts der hohen Ziele und der angewendeten einzig möglichen Mittel nicht zu Worte kommen. Der geplante oppositionelle Donner wird wie ein Theaterdonner verhallen und die ungarischen Staatsbahnen werden mittelst dieser weisen Verkehrs politik einer gesicherten Entwicklung entgegengeführt.

Tagesneuigkeiten.

Tageskalender

- 6. Oktober. Einweihung der Donat-Kapelle.
- 11. Oktober. Herbst-Kongregation des Krassó-Szörényer Komitates.
- 11. Oktober. Kontrollversammlung für die gemeinliche Armee, in der Artillerie-Kaserne.
- 24. Oktober. Kontrollversammlung für die Honvéds in der Honvéd-Kaserne.

Das Namensfest des Königs wurde gestern in weisevoller Weise gefeiert. In der röm.-kath. Kirche fand um 9 Uhr Vormittags ein Fest-Gottesdienst statt, welchen Se. Hochwürden Guardian Mag. Pataky unter Assistenz pontifizirte. Demselben wohnten an: Generalmajor v. Babos, sowie sämtliche Stabs- und Ober-Offiziere der Garnison, ferner Obergespan Em. v. Jaksffy, Vizegespan Béla v. Litsek, Waisenstuhlpräsident Stefan Anton eskü, Bürgermeister Arpád v. Marjovský, Gerichtspräsident Franz Béczely, Finanzdirektor Adam Ribiczey, Stadthauptmann Ignaz Král und eine große Anzahl Andächtiger.

Komitats-Kongregation. Für die am 11. d. stattfindende Herbstkongregation des Krassó-Szörényer Komitates umfaßt die Tagesordnung 107 Gegenstände. Die Wesentlichen derselben sind: Bemessung von 1 Prozent Ersatzsteuer behufs Deckung der Millenniumskosten. — Antwortschreiben des Erzherzog Josef auf das Beileidschreiben. — Bericht des Vizegespanns. — Komitats-Budget pro 1896. — Wahl zweier Stuhlrichter. — Feststellung der Virtilisten-Liste. — Wahl für den Municipalausschuß. — Unterstützung von Gewerbetreibenden

bei der zweiten Probe auf die Frau, die er braucht und wünscht, während er sich jetzt mit der mißglückten Probe — bei der es sein Verbleiben hat — schlecht und recht abfinden muß, meist mehr schlecht, als recht. Wenn man als „Unparteiischer“, der über die Dauer des Liebesrausches und gewisser seliger Illusionen seine etwas ausgreifere Ansichten besitzt — zusieht, wie und unter welchen Umständen Ehen geschlossen werden, muß man sich nur wundern, daß es überhaupt noch so viele Ehen gibt, die wenigstens äußerlich zusammenhalten.

Freihüter sind hier ebenso wie bei irgend einem menschlichen Urtheil und Unternehmen möglich, verzeihlich, ja sogar wahrscheinlich. Welcher Unterschied zwischen dem Verhältniß eines Brautpaares und dem eines Ehepaares nach drei- oder vierjähriger Ehe! Nach dieser Zeit stellt sich gewöhnlich heraus, wie es, und ob es überhaupt geht.

Aber nicht nur die Gesetzgebung dämmt die eheliche Ankündigung des Liebesbankrotts ein, die „Welt“ — wie Jeder seine zwanzig — zum Theil aus alten Weibern bestehenden — Bekannten großsprecherisch nennt, die Gesellschaft billigt die Ehescheidungen eigentlich nicht recht und ist sogar geneigt „geschiedene Leute“ mit einer gewissen Vorsicht anzusehen.

für die Millenniums-Ausstellung. — Budget der Karansebeser Vermögensgemeinde. — Angelegenheit der Karansebes-Hatzegeger-Bahn. — Gehalterhöhung des Orsovaer Stuhlrichters. — Pflasterungsstatut der Stadt Karansebes. — Beschluß der Gemeinde Szakul in Angelegenheit eines dem Baron Radoffevich überlassenen Komplexes.

Ernennungen. Isidor Kiricza, Diurnist der Lugofer kön. Finanzdirektion wurde daselbst zum Steueramts-Offizial ernannt. — Der Finanzminister ernannte den Steueroffizial Ignaz Jaka zum Kontrollor beim kön. Steueramte in Facset und die Praktikanten Dionys Lóth und Viktor Seifried zu Offizialen beim kön. Steueramte in Lugos.

Exekutors-Prüfung. Vor dem hiesigen kön. Gerichtshof fand Donnerstag eine Exekutors-Prüfung statt, bei welcher Herr Max Klingger, Sollicitator des Herrn Dr. Ferdinand Fränkl, die Prüfung mit Erfolg ablegte.

Aus dem Matrikelamt. Auf der Ankündigungstafel figurirt seit heute der bekannte Musiker Georg Adamovits, welcher die Konstanzia Stojka am 24. d. ehelichen wird.

Besitzwechsel. Das Sárany'sche Haus in der Bonnagasse wurde von Herrn Karl Barth angekauft.

Vom Wetter. Nun scheint es wirklich Herbst werden zu wollen. Nach einer längeren Reihe von überaus schönen Tagen, die uns der Nachsommer bescheerte, hat über Nacht ziemlich starkes Gewölk das Firmament bedeckt und ein feiner, aber sehr dichter Schmirrelregen ging hernieder. Ein ziemlich starker Nordwestwind bestärkt uns nur noch mehr in der Annahme, daß der eigentliche Eintritt des Herbstes von Donnerstag an zu rechnen ist. Der Regen, vorausgesetzt, daß er sich auf weitere Regenden erstreckt, kommt der Landwirtschaft sehr zu Statte; die Defonomen machten wegen der anhaltenden Trockenheit bereits trübe Gesichter, die sich nun hoffentlich im Verhältniß zu den Niederschlägen wieder aufheitern werden.

Die Badereise der Gattin. Vor ungefähr Monatsfrist machte sich in hiesigen Gasthäusern eine corpulente Dame durch ihr geräuschvolles Auftreten, ferner durch die zur Schau getragenen funkelnden Juwelen, besonders bemerkbar. Nach kurzem Aufenthalte in unserer Stadt wußte die Jama bereits zu erzählen, daß die Frau die Gattin eines ehrbaren Kaufmannes in Turn-Severin sei und unter dem Vorwande, eine Badereise nach Buzias anzutreten vom Hause ihres Gatten sich entfernte, um mit

Eine „geschiedene Frau“ — ein „geschiedener Mann!“ Dabei kann man sich was denken. Und womöglich das Nächste: Untreue von ihm, Untreue von ihr. Beides ist fatal. Daß man auch freundschaftlich auseinandergegangen sein kann, gemeinsam den Rechenfehler im Kalkül erkannt und ihn rechtzeitig, ehrlich und im Interesse des beiderseitigen Lebensglückes berichtigt hat — ein Fall, der sich sehr häufig ereignet, das vermuthen die Wenigsten.

So werden zahlreiche Ehen, die sogar der Staat trennen würde, aufrechterhalten, nur aus Scheu vor dem „Affront“, „Standal“, „Eklat“ und wie sonst die Bezeichnungen für das Erstannnen und die Kommentare obgenannter alter Weiber heißen mögen.

Ich möchte dem Autor des verdienstlichen Aufsatze der hier mehrfach zitiert und „Der Staat und die Ehescheidung“ betitelt ist, die Anregung gegeben haben, die Scheidungsangelegenheit einmal aus dem zuletzt namhaft gemachten Gesichtspunkte anzusehen, der „Die Gesellschaft und die Ehescheidung“ heißen müßte, und der den Erfolg hätte, diese „Gesellschaft“ zu belehren und aufzuklären, eine Absicht, die dem Staat und der Gesetzgebung gegenüber kaum zu erreichen sein dürfte.

einem früheren Angestellten ihres Mannes, in Lugos gemeinschaftlichen Haushalt zu führen. Soweit wäre diese Angelegenheit Privatsache des beherrschten Ehemannes und seiner unternehmungslustigen Gattin. Nun aber hat die Geschichte einen Haken bekommen, indem der bestürzte Kaufmann in seiner Kassa den Abgang einiger tausend Gulden wahrnahm und dieses Manko der „Badreise“ seiner angebeteten Gattin zuschrieb. Der doppelt betrogene Gatte setzt jetzt alle Hebel in Bewegung, um wenigstens sein Geld zurückzubekommen. Seine Gattin, so behaupten böse Zungen, will er dem Ambeter großmüthig überlassen.

Ein Straßenkampf. Bezugnehmend auf die unter dieser Spitzmarke gebrachte Notiz in unserer Donnerstagsnummer, werden wir ersucht mitzutheilen, daß der Gegner des betreffenden Buchhalters ein Universitätslehrer war, welcher den Buchhalter thätlich insultirte, worauf derselbe mit gleicher Münze bezahlte.

Herrenloses Hornvieh. In der verfloßenen Nacht wurden von der Polizei drei herrenlose Ochsen aufgefangen, welche der rechtliche Eigenthümer bei der Stadthauptmannschaft reklamiren kann.

Ein Minister über unsere Presse. Anlässlich des Banketts, welches der Journalistenklub Dithon zu Ehren der ausländischen Journalisten abhielt, sprach Minister Perczel einen Toast, welchen er in deutscher Sprache folgendermaßen beendigte: „Ich werde mir nun erlauben, meine Worte in jener Sprache fortzusetzen, welche auch Sie verstehen. Ich muß im Vorhinein um Ihre gütige Nachsicht bitten, wenn vielleicht der Jargon meiner Heimath und meines Wahlbezirkes, der Bonyhader schwäbische Dialekt durchschlägt. (Heiterkeit.) Ungarn war bisher im Auslande kaum bekannt, und wenn man etwas davon gehört hat, so war es höchstens das, daß man uns Barbaren nannte. Daß seit zwei Dezennien in dieser Beziehung eine günstigere Wendung eingetreten ist, das können wir nebst anderen Faktoren in sehr großem Maße der Presse verdanken. Ich gestehe es gern zu, und will auch die Verdienste unserer einheimischen Presse in dieser Beziehung anerkennen, insbesondere derjenigen, die, wenn sie auch einheimische ungarische Presse ist, sich doch der deutschen Sprache, als der Vermittlungssprache bedient; vor allem Anderem aber ist es gewiß die fremde Presse, der wir es zu verdanken haben, daß sich die Meinung des zivilisirten Europa über Ungarn so geändert hat. Deshalb bringe ich den Herren unseren Dank dar und deshalb begrüße ich sowohl namens der ungarischen Regierung, als auch namens der ungarischen Nation die hier erschienenen Vertreter des Journalistenvereines „Concordia“ und die des Verbandes der internationalen Presse. Die Herren leben hoch!“

Einbruchsdiebstahl. Wie aus Madrág an die hiesige Polizei telegrafirt wird, ist das Geschäftslokale des dortigen Kaufmannes Arpad Ruzs erbrochen, und verschiedene Gegenstände, darunter: 6 silberne Remontoir-Uhren (bei zwei Stücken befindet sich auf der Reversseite das Bildniß unseres Königs) 6 silberne Uhrketten, 10 Paar goldene Ohrgehänge, 1 silberne Armspange u. s. w. im Werthe von einigen hundert Gulden gestohlen worden. Der That verdächtig sind zwei slovakische Arbeiter deren Kurrentirung auch angeordnet wurde.

Eine Betrügerin. Die nach Facset zuständige Rosalia Bleier wurde durch die Temesvarer Polizei der königl. Staatsanwaltschaft eingeliefert, weil sie dabei betreten wurde, wie sie mit einer amtlichen Lizenz, auf der der Name und der Siegel des Krassó-Szörényer Vizegespans gefälscht erscheint, milde Gaben sammelte.

*** Zahnärztliches.** Der hies. Zahn-Spezialist Herr F. Sternberg, ist dieser Tage aus Wien zurückgekehrt, wo er den Kurs über die Wiesendanger'schen Ideal-Kronen mit besonderem Erfolg absolvirte, so zwar, daß er sich sogar bereit erklärt, seinen Collegen Unterricht in dieser neuen Spezialität zu geben.

Krassó-Szörényer Virilisten.

Ersatzmitglieder.

Dr. Stefan Petrovics, Lugos	167.56
Isracl Löwinger, Lugos	167.52
Demetrovics, Alt-Moldova	166.99
Johann Valia, Alt-Moldova	165.25
Mitru Sporia, Karánsebes	163.79
*Adam Gróza, Groß-Kostély	163.58
Karl Schwager, Stajerlak	162.55
Sigmund Langer, Greovac	162.30
*Dr. Josef Schopf, Reschiza	162.10
Béla Sidofalvy, Lugos	161.33
Ludwig Kunbovics, Stajerlak	161.15
Georg Nikolajewics, Reschiza	160.97
Isidor Bodwinicz, Lugos	160.68
Josef Feliz, Nem.-Bogján	160.22
Karl Traunfellner, Lugos	159.81
Johann Asboth, Budapest	158.96
*Dr. Jakob Klein, Lugos	157.80
*Jzai Popovics, Szilba	156.60
Isidor Klein, Orsova	156.53
*Ludwig Waderspach, Reschiza	156.53
Franz Görner, Lugos	156.50
Franz Holschwandner, Kuptore	156.18
Wilhelm Kohn, Lugos	156.15
*Dr. Akos Litsel, Fertulesbad	155.40
Tanazie Murarin, Lugos	155.01
Heinrich Rechner, Lugos	154.85
Hermann Stich, Nem.-Bogján	154.52
Johann Despotovics, Szpinica	154.06
Alexander Hoffmann, Reschiza	153.65
Szvetozár Steais, Raffua	153.16

Die mit * bezeichneten Steuerzahler besitzen Diplome und sind demzufolge doppelt gerechnet.

Aus Südingarn.

Neue Matrikenführer. Der Minister des Innern ernannte nachträglich noch zu Matrikenführern für das Krassó-Szörényer Komitat, im Karánsebeser Matrikenbezirk: Konstantin Burdia, Magistratsrath; in Esudanoviz: Hilfsnotar Johann Csibenßky; in Franzdorf: Lehrer Johann Molnár; ferner zu Stellvertretern in Madrág: Lehrer Franz Barizza und in Franzdorf: Lehrer Johann Servó.

Bezirksarztwahl. Herr Dr. Ludwig Dobány wurde zum Bezirksarzt in Steyerdorf gewählt.

Ausländische Journalisten in Südingarn. Man telegraphirt aus Orsova: Früh Morgens sind die ausländischen Gäste in Begleitung des Ausstellungs-Direktors Ministerialrathes Josef Schmidt, des Sekretärs Moriz Salléri, des Sektionsrathes Béla Gonda und zahlreicher Vertreter der Budapestener Presse hier eingetroffen, wo sie am Bahnhofe vom Chef der Arbeiten beim Eisernen Thore Ministerialrath Ernst Wallandt, dem technischen Rath Ludwig Hóspoczky und dem Oberingenieur Gruber empfangen wurden. Nach dem Frühstück begann die Besichtigung der Stadt Orsova und der Frontapelle, wo Professor Szobor und Hóspoczky mit Erläuterungen dienten. Auf dem Dampfer „Vastapu“ wurde dann die Fahrt nach den Regulirungs-Arbeiten angetreten, deren Großartigkeit das Staunen der Gäste wahrhaft und diese zu der rückhaltslosesten Anerkennung der riesigen technischen Leistungen veranlaßte. Von da ging es weiter nach Ada-Kaláh, wo die Gäste von dem Orsovaer türkischen Konsul Axakouides und dem Orts-Muschir an der Spitze des Gemeinderathes begrüßt wurden. Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten kehrten die Theilnehmer nach Orsova zurück, um das Diner einzunehmen, welches im „König v. Ungarn“ servirt wurde und bei welchem zahlreiche Toaste gesprochen wurden. Hierauf begab sich die Gesellschaft zu Schiff nach dem Kasanpaß, um die dortigen Arbeiten zu besichtigen, welche gleichfalls die Bewunderung der Gäste erregten. Abends fand ein Banket im genannten Hotel statt. Die Gäste treten noch heute die Rückreise über Szegedin nach Budapest an.

Ein neues Geldinstitut. Wie man uns aus Facset meldet, wurde dort unter Regide der Intelligenz, ein neues Geldinstitut ins Leben gerufen. An der Spitze der Gründung stehen die Herren: Oberstuhlrichter Lad. Schönn-

feld, Kasael Mailänder, Jakob Deutsch etc.; Namen die für das Prosperiren der Institutes bürgen. Die konstituierende Generalversammlung findet heute in Facset statt.

Ein verbranntes Kind. Man schreibt uns aus R. Gladna: Das dreijährige Mädchen Szavetta Orlariu kam den Herdfener so nahe, daß ihre Kleider in Brand geriethen, infolge dessen das Kind solche Brandwunden erlitt, daß es seinen Geist aufgab. Zur Vornahme der Obduktion begab sich der Oberglyphikus Herr Dr. May Leitner nach Gladna.

Durch ein Mühlrad zerfleischt. Man schreibt aus Groß-Becskeret: In einer seit langer Zeit außer Benützung stehenden Trockenmühle ereignete sich hier ein schrecklicher Unglücksfall. Die Kinder der Nachbarschaft pflegten stets in der Mühle zu spielen, indem sie sich auf die Speichen des großen Schwungrades setzten und sich schaukeln ließen, während unten stehende Kinder das Rad in Bewegung brachten. Hierbei geschah es, daß die siebenjährige Zivka Kosovácz, als sie herabsteigen wollte, am Rade hängen blieb, welches die Kinder noch immer drehte. Auf das markerschütternde Geschrei des verunglückten Kindes liefen dessen Spielgenossen fort, doch getrauten sie sich zu Hanse nichts von dem Vorfalle zu erwähnen. Erst am Abend wurde das Unglück durch vorübergehende Leute zufällig entdeckt und da fand man das bedauerenswerthe Mädchen zerfleischt in seinem Blute und bewußtlos liegen. Herzliche Hilfe wurde sofort in Anspruch genommen, doch kam diese bereits zu spät. Gegen den Eigenthümer der Mühle wurde die Untersuchung eingeleitet.

Ein Mordattentat. Aus Draviza schreibt man uns: Ein blutiger Vorfall verfezte unsere Ortschaft am Abend des 2. Oktober in gewaltige Aufregung. Gegen halb 9 Uhr war es als in unmittelbarer Nähe des Kom.-Dravizaer Gemeindehauses plötzlich ein Schuß erdröhnte, welchem gleich schmerzliche Wehernisse folgten. Bestürzt eilten die benachbarten Einwohner auf die Straße, wo sich rasch ein Volkshaufen um das Gemeindehaus gruppirt. Es scheint sich um einen Mordattentat gehandelt zu haben; ein Mann ging angeblich ruhig seines Weges als er von rückwärts plötzlich angeschossen wurde, glücklicherweise traf der Schuß nur die Handfläche und dürfte die Verwundung keinerlei ernsterer Folgen hervorrufen. Interessant ist, daß, als nach der Polizei gerufen wurde, ein „Polizist“ sich als solcher aus dem Knäuel löste mit den Worten „hier bin ich“. Ja warum schreiten Sie nicht ein, fragte da Einer. Was kann ich thun lautete die charakteristische Antwort, soll ich auch meinen Theil erwischen?

Kampf mit Räubern. Man meldet aus Hagfeld: Der zur graflich Csokonics'schen Herrschaft gehörige, in der Gemeinde Csöstelek gelegene Wirthschaftshof war dieser Tage der Schauplatz eines wahrhaft verzweifelten Kampfes zwischen verwegenen Räubern und einem pflichtbewußten, muthigen Panduren der Herrschaft. Es war noch vor Mitternacht, als der herrschaftliche Pandur Johann Bischof die Runde machte und zwischen den Tristen im Dunkeln die Umrisse einer männlichen Gestalt bemerkte. In der Meinung, es sei der Nachwächter, rief er dem auf ihn zuschreitenden Manne freundlich einen guten Abend zu. Nun sprang aber der Mann knapp an den nichts Böses ahnenden Panduren heran und feuerte auf diesen aus einem Revolver einen Schuß ab. Die Kugel drang durch die gut gefütterte Kleidung Bischof's, verlor aber gleichwohl an Kraft und blieb ihm im Achselknochen stecken, dabei fing die Kleidung des Panduren Feuer. Nach bedor der Räuber ein zweites Mal schießen konnte, warf Bischof den brennenden Ueberrock ab und streckte den Räuber zu Boden. In diesem Augenblicke stürzten sich noch zwei, bisher verborgen gewesene Strolche auf den muthigen Panduren. Und nun begann ein wahrhaft verzweifelter Kampf, den Bischof, ohne Waffen zur Hand zu haben, gegen drei bewaffnete Räuber kämpfen mußte. Während des Handgemenges gaben die Strolche noch fünf Schüsse auf Bischof ab und hieben mit ihren Knütteln auf den sich verzweifelt Wehren-

en ein. Zwei Kugeln im Leibe, aus sieben Wunden blutend, sank Bischof zu Boden, als die Knechte des Meierhofes mit Gabeln bewaffnet herbeieilten. Den Räubern gelang es zu entkommen. Als der herrschaftliche Beamte in Szöbtelek, Herr Szänder, einen Wagen nach Bega-Szent-György sandte, um ärztliche Hilfe für Bischof zu requiriren, bemerkte der Kutscher drei Männer auf der finsternen Straße, die sich anschickten, den Pferd in die Zügel zu fallen. Der Kutscher hieb in die Pferde ein und die feurigen Thiere rasten wie der Wind davon. Die Räuber sandten dem Wagen aber einige Revolverkugeln nach. Die Gendarmeposten in Magyar-Czernya, Ittebe und Homboldya bieten Alles auf, um der frechen Räuber, deren zwei auch verwundet sind, habhaft zu werden. Der Guts Herr, Graf Andreas Sekonics, hat angeordnet, daß Bischof sorgfältig gepflegt werde.

Gerichtshalle.

Der Mörder seiner Braut.

Budapest, 4. Oktober.

Steinbruch war heute der Schauplatz eines Mordes. Das Motiv ist verrathene Liebe. Ein Bräutigam ermordete das Mädchen, mit welchem er schon demnächst vor dem Standesbeamten hätte erscheinen sollen, um den Ehebund einzugehen. Die Einzelheiten der Bluttat sind folgende:

Der Malzmeister-Substitut der Ungarischen Aktienbrauerei in Steinbruch Johann Litz, ein 40jähriger Mann, hatte zu der 29jährigen, aus Tsojovics im Bezirksrat Komitat gebürtigen, bei dem Braumeister Karl Hanst bediensteten Appolonia Németh eine tiefe Neigung gefaßt, die anscheinend von dem Mädchen erwidert wurde, in Folge dessen Litz das Mädchen zu ehelichen erklärte. Es waren bereits zu der Trauung alle Vorkehrungen getroffen; Litz wartete nur noch auf das Eintreffen einiger Papiere, die er aus seiner Heimath — Böhmen — erhalten sollte, um dann die Németh als Gattin heimzuführen. Aus seinem Glücktaumel wurde er jedoch in jäher Weise gerissen. Die Stadtpost brachte ihm ein Schreiben von unbekannter Hand. Der Inhalt des Briefes lautete: „Gehrter Herr Litz! Es thut mir leid um Sie, allein ich achte Sie zu sehr, als daß ich es mit ansehen könnte, wie sehr Sie von ihrer Braut betrogen werden. Sie ist eine schlechte Person, nicht werth der Liebe eines so braven Mannes, wie Sie es sind. Urtheilen Sie selbst, ob ich die Wahrheit spreche; heute Nacht wird Németh den Besuch eines Mannes erhalten. Nichts für ungut. Ein aufrichtiger Freund.“ Litz war tief erschüttert. Er beschloß, sich von der angeblichen Treulosigkeit seiner Braut persönlich zu überzeugen. Um 11 Uhr Nachts — er konnte früher nicht von der Arbeit abkommen — stellte er sich vor die Schlafkammer der Németh und wartete da bis halb 6 Uhr Früh. Um diese Zeit wurde die Thür der Kammer leise geöffnet und ein Mann trat heraus, dessen Gesichtszüge indeß Litz nicht ausnehmen konnte. Das Blut schoß Litz ins Gesicht; mit einem dolchartigen Messer bewaffnet, stürzte er sich auf den Räuber seines Glückes, allein der Unbekannte, welcher Litz rechtzeitig wahrgenommen und den Angriff vorausgesehen hatte, stieß Litz mit kräftiger Hand von sich und verschwand in der Dunkelheit. Litz drang nun in die Schlafkammer seiner Braut — wir berichten nach den Angaben des verhafteten Thäters — und zog sie in leidenschaftlicher Weise zur Verantwortung wegen ihrer Treulosigkeit. „Ein Wort gab das andere“ — erzählt Litz — „die Glende verteidigte sich nicht einmal, so daß ich nur immer mehr in Wuth geriet. Vielleicht hätte ein einziges freundliches Wort mich beruhigt, denn ich liebte Appolonia unaussprechlich aus vollem Herzen. Statt dessen rief mir die Frauensperson höhnisch zu, daß sie verheiratete Männer Junggesellen vorziehe. Es war also ein Mann, der doppelt gefrevelt hat, da er mir meine Braut verführt und gleichzeitig sein ehelich angetrautes Weib betrogen hat. Fluch ihm! Meiner Sinne nicht mehr mächtig, bohrte ich der Treulosen den Dolch in die Brust und floh sodann die Stätte meiner Schande.“ Der Mord wurde erst in

später Morgenstunde entdeckt. Als sich die Németh nicht blicken ließ, wurde nach ihr geforscht und man fand sie mit einem Dolch in der Brust leblos im Bette liegen. Auf erfolgte Anzeige erschien eine behördliche Kommission unter Führung des Polizeirathes Ladislaus v. Szlavý am Thatorte. Die Frage nach dem Mörder fand alsbald ihre Beantwortung; das Messer wurde von den Arbeitern der Brauerei als dem Litz gehörig erkannt. Litz war inzwischen in der Mälzerei beschäftigt. Als er die Mitglieder der Kommission auf sich zukommen sah, ging er ihnen entgegen. „Sie suchen mich — sagte er, — hier bin ich.“ Und ohne eine weitere Frage abzuwarten, setzte Litz hinzu: „Ich habe es gethan.“ Der Thäter wurde nach kurzem Verhör zur Oberstadthauptmannschaft eskortirt. Nach beendeter Vernehmung wird der Mörder der kön. Staatsanwaltschaft eingeliefert werden.

Ein freigesprochener Sozialdemokrat. Der Arbeiter Josef Ferzabek wurde bekanntlich am 1. Mai d. J. wegen sozialistischer Propaganda verhaftet und gegen ihn die Strafanzeige erstattet. Gestern hat nun vor dem hiesigen Gerichtshof die Schlußverhandlung stattgefunden, wobei Ferzabek Mangels einer strafbaren Handlung freigesprochen wurde.

Mittheilungen aus dem Publicum.

(Unter dieser Rubrik werden Mittheilungen gratis aufgenommen, der Einsender trägt jedoch die Verantwortung und muß der Redaktion bekannt sein.)

Der Hilferuf einer Greisin.

Gehrter Herr Redakteur!

Erdesgefertigte erlaube mir, obwohl ganz unbekannt, Sie geehrter Herr, mit einer unterthänigen Bitte zu belästigen, ich thue es darum schriftlich; damit sich geehrter Herr von der Wahrheit meines Vorgebrachten überzeugen mögen.

Am 5. April 1890 übersiedelte ich von Ung.-Weißkirchen in meine Geburtsstadt Lugos, weil in Weißkirchen die Behörden unwahre Gutachten ausstellten und ich in deren Folgen keinen Gnadengehalt erhielt, den ich nach dem Tode meiner Mutter, Witwe Karl Kasics (gestorben am 11. April 1887) mit Recht beanspruchen konnte. Dieser Gnadengehalt gebührt mir seit 1871, damals erhielt meine Mutter Pension und vier minderjährige Geschwister Erziehungsbeitrag.

Ich hoffte in meiner Geburtsstadt Lugos, — wo mein guter Vater Karl Kasics 26 Jahre dem Komitat und ebendasselbst 11 Jahre beim k. k. Kreisgericht als Offizial gedient hat und auch hier gestorben und begraben ist — in einigen Monaten meine Pension zu erhalten, umjomehr, weil ich in Weißkirchen die Miethe nicht zahlen konnte und darum gepfändet wurde. Der dortige menschenfreundliche Rechtsanwalt Herr Franz Greiner hat sich meiner aus Humanität angenommen, und erwirkte mir mehrere Male Zahlungsfrist.

Sogleich nach meiner Ankunft in Lugos gab ich ein Majestätsgesuch auf die Post und wartete voll Furcht und Hoffnung auf die Erledigung. Den 25. Oktober 1890 schickte mir Herr Bezirksrichter Papp die Abweisung meines Gesuches. Ansonst flehte ich zu Sr. Majestät um die Pension, indem ich den Nachweis lieferte, daß man die Möbel meiner Schwester verlizitiren werde, es war alles vergeblich. Die ausgestellten Gutachten von Lugos hat Professor Dengi in der Krassóer ungarischen Zeitung am 19. Juli 1891 Nr. 29 in einer Notiz über mich und meine Schwester veröffentlicht.

Wie das hier beigefügte Gerichts-Schriftstück nachweist, wurden die Möbel am 11. August 1891 gerichtlich verlizitirt (wer sie gekauft hat, wohin sie gebracht wurden, kann der Trödler Weiß und die Anderen melden). Am 1. September 1891 schickte mir der Lugofer Frauenverein 2 fl. auf Miethe und am 1. Februar 1892 schickten sie 3 fl. pro Monat. Die damalige Präsidentin Frau Alexander von Makay, die Gemahlin meines verstorbenen Taufpaten, hat die Verleihung an meinen Namen, für meine Person geschickt, an den Ausweisen ist der Name meiner Schwester aus Bosheit gefälscht.

Am 1. September 1891 wollte mich die Lehrerswitwe Felsmann durch die Panduren

aus der Wohnung werfen lassen, obwohl ich ihr die rückständige Miethe schon gezahlt hatte. Diese gerichtlichen Zustellungen sandte ich der „Südungarische Reform“, darum kann ich sie hier nicht beifügen.

Der kleinstädtische Klatsch und Tratsch feierte seine Triumphe.

Mein guter Bruder Peter Kasics, Beamter im Konv.-ministerium schickte mir nach dem Tode meiner Mutter monatlich 15 fl. auf Kost. Als ich nach Lugos übersiedelte sendete er das erste Geld an den Herrn Bürgermeister v. Marsovszky und dann auf meiner Bitte immer per Geldanweisung an meine Adresse. Den 1. September 1895 sendete er mir nur 10 fl. und auch dieses Monat nicht mehr, er ist nicht in der Lage mir mehr zu geben, da er Vater von vier Kinder ist. Jetzt bin ich gezwungen den Mietzins schuldig zu bleiben, wenn ich nicht verhungern will. Den 2. Oktober 1892 verlieh mir Se. Majestät einen lebenslänglichen Gnadengehalt von 75 fl. jährlich. Es war alles wenig, aber doch mehr wie heute!

Meine Hausfrau hat mir gedroht zu kündigen, wenn ich nicht zahle und ich kann nicht zahlen 6 fl. von 16 fl. 25 kr.; kann ich von 10 Gulden leben, Holz und Anderes bestreiten. Meine Schwester bekommt vom Bruder Karl 8 fl. monatlich, und das abscheuliche Kultusministerium gibt ihr nicht was ihr gebührt, angeblich weil sie dienen soll. Warum hat man ihr den Posten für die Jarosy genommen?

Anfangs März 1892 bekam ich auf die Verwendung des Herrn Bürgermeisters vom Beamtenverein „Concordia“ 15 fl.; voriges Jahr war ich so frei und belästigte den Herrn Bürgermeister mit der Bitte mich wiederum in Vorschlag zu bringen, es war ihm nicht möglich mir die Unterstützung zu verschaffen. Darauf machte ich ein kurzes Majestätsgesuch und in 14 Tagen kamen 15 fl. an das Lugofer Bürgermeisterrath für mich.

Und nun endlich bin ich beim eigentlichen Punkte angelangt und trage Ihnen geehrter Herr Redakteur meine Bitte vor. Ich will und muß meine Geburtsstadt verlassen, ich muß nach Budapest, um meinen Gnadengehalt erhöht zu bekommen. Hier habe ich auch einige Schulden, die ich begleichen muß, die Ueberfiedlung, dort den ersten Wohnungs-Quartal muß ich erlegen. Darum bitte ich Sie inständig geehrter Herr, ob Sie nicht im Kreise Ihrer Mitbürger für mich gute Menschen finden, die die Summe von 200 fl. zusammen geben möchten. Ich bin so frei, auf die Familie Scherff hinzuweisen, wie Human wurden die Mittellosen unterstützt, obwohl Vater und Sohn malverfirt haben, was mein Vater, meine Angehörigen nie gethan haben. Ich bin eine 52jährige, erwerbsunfähige, krüppelhafte Person, die, wie Viele sagen, nur darum verfolgt werde, weil meine Schwester nicht dient als Lehrerin.

Meine Schwester behauptet, auch das Dienstmädchen kann man nicht zwingen dort zu bleiben, wo ihre Anständigkeit gefährdet ist und wo nur solche protegirt werden, wo es was zu vertuschen gibt, so in Weißkirchen, Drsova, Karansebes und viele Orte in Ungarn. Den 4. August gab meine Schwester ein Majestätsgesuch nach Wien auf die Post, bis heute ist es nicht erledigt.

Und darum geehrter Redakteur muß ich auch Ihre Güte anbeteln, man gibt mir nicht den Nachtrag meiner Pension, man will mich und meine Schwester zum Selbstmord zwingen. Helfen Sie mir, ich bitte recht sehr, vielleicht geben diese kleine Summe Ihre geehrten Mitbürger für mich zusammen, denn ich habe mächtige Feinde in Lugos. Ich bitte um gütige Rücksicht!

Lugos, am 3. Oktober 1895.

Achtungsvoll
Wilhelmine Kasics,
Gerichts-Offizials-Waise in Pension.

Eisenbahn-Fahrplan

Von Lugos nach

Karansebes—Drsova:	Temesvár—Budapest:
Personenzug 9 ⁰⁴ Früh.	Personenzug 5 ²⁰ Früh.
Gem.-Zug 12 ³⁹ Mittag.	Courvizug 6 ²⁸
Personenzug 8 ²⁶ Abend.	Gem.-Zug 12 ⁵⁸ Mittag.
Courvizug 9 ²⁹ „	Personenzug 6 ²⁴ Abend.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:

Emil Teichner.

Druckerei Karl Traunfellner.

Alólirott tisztelettel értesitem a nagy-
érdemü közönséget, hogy az

Országos magyar kölcsönös biztosító-szövetkezet

főügynökségét Krassó - Szörény megye
területére átvettem, és mindennemü tűz-
és jég, mint szintén általány-biztosítá-
sokat igen jutányosan eszközölhetek.

Biztosításokra vonatkozó felvilágosi-
tással bármikor szívesen szolgállok.

Kiváló tisztelettel
Sulyok Taksony,
főügynök.

Ügynökök előnyös feltételek mellett
minden községben alkalmaztatnak.

Unterfertiger beehre mich dem p. t. Publi-
kum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich
die Hauptagentschaft der

„Ungarische wechselseitige Versicherungs-Gesellschaft“

für das Krassó-Szörényer Komitat führe und
demzufolge in der Lage bin Feuer-, Hagel-
sowie Pauschal - Versicherungen billigst zu
effektuiren.

Hochachtungsvoll

Taksony v. Sulyok,

3-1

Hauptagent.

Agenten werden zu günstigen Bedingungen
in allen Gemeinden angestellt.

Wegen Abreise ist ein Haus in R.-Lugos billig zu verkaufen.

Reinertragniss 12 Prozent!

Auskunft ertheilt die Administration des
„Südungarn“.

Lugoser

Fahrmarkt-Anzeige.

Der hiesige

Herbst-Jahrmarkt

beginnt am 18. Oktober und endet am
20. Oktober.

Lugos, im Oktober 1895.

3-1

Die Stadthauptmannschaft.

Kelemen Földes, Apotheker
Arad, Deák Ferencz-utca II.



Margit-Crème (keine
Salbe) ist die berühmteste
Gesichts-Crème, deren sich die
elegantesten Damen bedienen.
Sie entfernt in kurzer Zeit
jede Unreinlichkeit der Haut
und macht das Gesicht jünger
und schöner.

Margit-Crème ist das
einzigste
Mittel gegen Sommersprossen,
Leberflecke, Mitesser und
Wimmerln. Die Haut zieht die aufgetragene
Margit-Crème sofort ein und zeigt eine staunens-
werthe Wirkung, indem sie von Sommersprossen
und Leberflecken frei in 3-4 Tagen wie Alabaster
weiss wird.

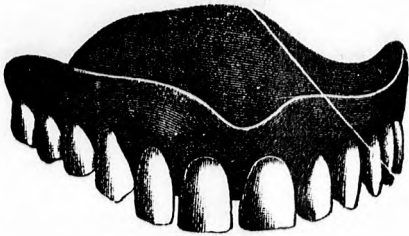
Margit-Crème enthält keine Fette
kann daher auch
bei Tag benutzt werden. Auf Margit-Crème hält
Damenpoudre vorzüglich. — Preise:

Margit-Crème 50 kr. und 1 fl.
Margit-Seife 35 kr.
Margit-Damenpoudre in Farben weiss, rosa und
crème 60 kr. Margit-Zahnpasta 50 kr.

Zu haben bei:

10-8

Vértes Lajos, Lugos.



J. Sternberg

Spezialist der Zahn-Ersatzkunde
LUGOS.

Beehre mich dem P. T. Publikum
die höfliche Anzeige zu machen, dass ich
von meinem 14tägigen Aufenthalt aus
Wien zurückgekehrt bin und nun die

Wiesendanger'schen Ideal-Kronen

und Gold-Kronen, die neuesten Brücken-
arbeiten, sowie das Allerneueste auf die-
sem Gebiete anfertige.

Gleichzeitig erkläre ich mich bereit,
meinen Collegen über die Wiesendanger'-
schen Ideal-Kronen Unterricht zu er-
theilen.

*-4

J. Sternberg.

Wir suchen

Personen aller Berufsklassen zum Verkaufe
von gesetzlich gestatteten Losen gegen Raten-
zahlungen laut Gesetzartikel XXX v. J. 1883
unter sehr günstigen Bedingungen.

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft
Adler & Comp., Budapest. 12-5

A resiczai járás főszolgabírójától.

2278 sz. kig. 1895.

Pályázati hirdetmény.

A lemondás folytán üresedésbe jött
resiczabányai községi aljegyzői állomásra
ezennel pályázat nyitattik s annak betöl-
tésére f. é. október hó 31-én, délután 3 órakor
Resiczabánya község házában fog meg-
tartatni.

Javadalmazás:

évi fizetés 500 frt és
lakbér 200 frt —

Pályázni óhajtok felhivatnak, hogy az
1883. évi I. t. cz. 6 §-a értelmében felszerelt
pályázati kérvényüket f. é. október hó 29-ik
napjáig alólirott járási főszolgabíróhoz
annival is inkább nyújtsák be, mivel a
később beérkező kérvények figyelembe vé-
tetni nem fognak.

Resiczán, 1895. szeptember 24-én.

Gartner Zoltán,
főszolgabíró.

3-2



**KLYTHIA ZUR PFLEGE
DER HAUT**

**VERSCHÖNERUNG U. VER-
FEINERUNG DES TEINTS. PUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,
K. u. K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
Zu haben bei Herren S. WOLF & SOHN in Lugos und in den meisten
Parfümerien, Droguerien und Apotheken. 50-39

Prämiirt: Budapest, Temesvár, Wien, Prag, Linz und auf sämtlichen Ausstellungen.

ANTON PETROF'S

Grösste

Klavier-, Piano- u. Harmonium-Fabrik

der österr.-ungar. Monarchie, mit der Filiale in
Temesvár, Josefstadt, Ecke der Friedhof- und Stern-gasse 9,

im eigenen Hause, empfiehlt ihr grosses und reichhaltiges Lager von

PIANOFORTEN

u. zw. Concert- und Salon-Flügel mit Erardmechanik; Salon-, Cabinet-Stutz-
flügel und Mignons mit Wiener Mechanik; Concert-, Damen- und Studier-

Pianos,

endlich ein reichsortirtes Lager von Salon-, Concert-, Cabinet- und Pedal-

HARMONIUMS

auch für Kirchen, Kapellen etc.

Durch die Vorzüglichkeit der Bauart bewähren sich diese Instrumente
in jedem Klima und wird auch für diese eine mehrjährige Garantie geleistet.

Ueberspielte Instrumente sind stets am Lager. — Reparaturen und
Stimmungen werden auf das Genaueste durchgeführt und billig berechnet.
— Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.

Zum Besuche meines Klavier- und Harmonium-Salons lade höflichst ein
Achtungsvoll

Anton Petrof,

Klavier- und Harmonium-Fabrikant.

*-14

Kundmachung!

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, dass die Gewinnziehung der ersten Klasse der vom Staate genehmigten

Ungarischen Klassen-Lotterie

unwiderruflich vom 16. bis 19. Oktober 1895 in Budapest öffentlich vor Notar und unter Aufsicht der königl. ungar. Regierung stattfindet.

In dieser Ziehung gelangen von den 31,499 Gesamtgewinnen dieser Lotterie im Betrage von

5 MILLIONEN 600.000 KRONEN

10,000 Gewinne mit

Einer Million 268.000 Kronen

zur Auslosung. Die Ziehung der II. Klasse findet vom 6. bis 14. Dezember d. J. statt.

Originallose erster Ziehung, sowie Original-Voll-Lose für beide Ziehungen gültig, sind bis auf Weiteres noch durch unsere mit dem Verkauf der Lose beauftragten Hauptcollecten und Verkaufsstellen, welche durch Plakate kenntlich sind, zu amtlichen Preisen zu beziehen.

Für Lose, welche erst nach Ziehung erster Klasse gekauft werden, muss der Preis erster Klasse nachgezahlt werden.

Budapest, im September 1895.
Andrássy-ut 5.

Ungarische Klassen-Lotterie-Direktion.

Jedes dritte Los gewinnt!

Dem Glücke biete die Hand.

Jedes dritte Los gewinnt!

Noch nie dagewesene günstige Gewinnchancen

bietet die



Ungarische Klassen-Lotterie,



weil von 100.000 Losen

31,499 Lose mit Geldgewinnen gezogen werden.

Mit fabelhaft hohen Treffern ist die Ungarische Klassen-Lotterie ausgestattet, denn der grösste Gewinn im glücklichsten Falle ist



EINE MILLION KRONEN.



Ziehung der I. Klasse: vom 16.—19. Oktober 1895	In 2 Klassen hat die Ungar. Klassen-Lotterie folgende Geldgewinne: Eine Prämie von 600.000 Kronen.		Die Ziehungen unterliegen der Aufsicht der Staats-Behörden und finden unter Zuziehung eines königl. Notars statt.
	1 Gewinn à 400000 Kronen	5 Gewinne à 10000 Kronen	
	1 " à 200000 "	12 " à 8000 "	
	1 " à 100000 "	27 " à 6000 "	
	1 " à 80000 "	8 " à 4000 "	
	1 " à 60000 "	110 " à 2000 "	
	1 " à 50000 "	213 " à 1000 "	
	1 " à 40000 "	100 " à 400 "	
	1 " à 30000 "	2010 " à 200 "	
	3 " à 20000 "	20000 " à 100 "	
	3 " à 15000 "	9000 " à 80 "	
Ziehung der II. Klasse: vom 6.—14. Dezemb. 1895	zusammen 31,499 Gewinne im Gesamtbetrage von		Die Gewinne werden bar und ohne jeden Abzug ausbezahlt.

5 MILLIONEN 600.000 KRONEN.

Original-Lose für die erste Ziehung

Ein ganzes 40 Kronen	Ein halbes 20 Kronen	Ein zehntel 4 Kronen	Ein zwanzigstel 2 Kronen
-------------------------	-------------------------	-------------------------	-----------------------------

empfiehlt und versendet gegen Vorauszahlung auch nach Auswärts (auf Wunsch auch gegen Nachnahme)

CARL HEINTZE, Haupt-Collecteur, BUDAPEST, Servitenplatz Nr. 3.

Telegr.-Adresse:
Lottoheintze,
Budapest.

Auswärtige Bestellungen möglichst mittelst Postanweisung unter recht deutlicher Angabe der Adresse erbeten, und ist für Porto 10 Heller, für recommandirte Briefe 30 Heller, für jede Gewinn-Liste 20 Heller mehr einzusenden.

Telegr.-Adresse:
Lottoheintze,
Budapest.

Vecseházer Sparkassa.

Wir bringen hiemit zur Kenntniss, dass wir nach erfolgter handelsgerichtlicher Protokollirung unsere Thätigkeit begonnen haben.

Unser Geschäftskreis bildet:

- a) Escomptirung von Wechsel, welche vom Tage der Einreichung nicht über 6 Monate laufen und mit wenigstens 2 Unterschriften versehen sind.
- b) Uebernahme von Geldern gegen Einlagsbüchel zu folgenden Zinsfuss:
 - für Beträge gegen sechsmonatlicher Kündigung 6% ohne jeden Abzug,
 - für Beträge gegen statutenmässiger Kündigung 6%, abzüglich 10% Zinsen-Steuer.
- c) Belehnung von Staats- und Privat-Werthpapieren.
- d) Gewährung von Hypothekar-Darlehen.

Indem wir noch bitten, von unserem Verwaltungskörper Kenntniss zu nehmen, sind wir den Zuweisungen eines p. t. Publikums gewärtigend, indem wir ein solides, reelles Gebahren versichern.

Vecseház, am 1. Oktober 1895.

Aufsichts-Comité:

Josef Matuschek
Pfarrer, Präses
Jakob Pinkus
Schriftführer
Lajos Schattelesz
Josef Keith
Johann Dippert

Franz Suttág
kön. Rath, Präses
Kornel Podhradszky
Oberstuhlrichter, Vicepräses

Die Direction:

János Joanovits
Gemeinde-Notär, leitender
Direktor
Franz Dippert
Gemeinderichter, leitender
Direktor-Stellvertreter
Franz Mikautsch

Josef Fehr
Josef Ehrenberger
Adam Kosilek
Mathias Kanya
Georg Dippert
Johann Boldner

Gegründet 1870.

ROB. TH. SCHRÖDER, Bankgeschäft,
Budapest, Károly-körut 28,
empfiehlt Lose zur ungarischen

Filialen:
Berlin, Hamburg,
Lübeck, Schwerin.

KLASSEN-LOTTERIE.

Erste Ziehung am 16. bis 19. Oktober.

3-2

Grösster Gewinn dieser Lotterie ist im günstigsten Falle

 **1.000,000 KRONEN.** 

Preise der Lose für die erste Klasse:

$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{20}$
fl. 20	fl. 10	fl. 5	fl. 2	fl. 1

Voll-Lose für beide Klassen:



$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{10}$	$\frac{1}{20}$
fl. 40	fl. 20	fl. 10	fl. 4	fl. 2

In meinen Geschäften wurden auf verschiedene Lotterien auch in jüngster Zeit bedeutende Gewinne ausbezahlt, und zwar: Mark 600,000, Mark 400,000, viermal Mark 300,000, dreimal Mark 200,000, zweimal Mark 140,000 und viele andere bedeutenden Gewinne. — Bestellungen sind zu adressiren:

Rob. Th. Schröder, Hauptkollekteur, Budapest, Károly-körut 28.



Telegramm-Adresse:
Lottobank, Budapest

Auswärtige Bestellungen werden prompt erledigt, auch per Nachnahme. Es wird ersucht, für Porto 5 kr., für rekommandirte Briefe 15 kr., für jede Gewinnliste 10 kr. mehr einzusenden.

 Es wird ersucht genau auf die Adresse zu achten. 

Cheque-Conto bei
der Pester ungar.
Kommerzialbank.

Kohn Vilmos, R.-Lugos, nächst der Brücke.

 Neueröffnetes 

Manufactur-, Confections- und Herrenmodewaaren-Geschäft

im Athanasievits'schen Hause, nächst der Brücke.

Billigste Einkaufsquelle!

Wegen angehäuftem Waarenlager werden Cretone, Barchente, Schuhe und Hüte zu staunend billigen Preisen verkauft.

*-4

Wilhelm Kohn, R.-Lugos, nächst der Brücke.

Mit Medaille erster Klasse ausgezeichnete

13-*
Essig-Fabrik
MARKUS POPPER, LUGOS

offerirt zur Saison:

Essig-Essenz
bester Qualität, höchster Säure!
Weinessig
echt.

Speiseessig einfach, vorzügl.
Salicil-Conserv-Essig
zum Einlegen von Gurken und
anderen Früchten.

Special-Artikel für Weinkultur!

Peronosporaspritzen!
Kristall-Azurin patentirt!
Kupfervitriol garantirt 99%-ig.
Soda!

Cocofaserstricke
für Garben und junge Bäumchen.
Kunstdünger
für Weinberg, Garten und Feld.
Unterweisungen zur Anwendung des
Kunstdüngers und alle wünschens-
werthen **Aufschlüsse** werden mit
Vergnügen ertheilt.

Raffiabast,
bestes Bindematerial für Reben.

Leihgebühr für Peronosporaspritzen
80 kr. per Tag.

Feiner Portorico-Cuba-Kaffee 1 Kilo fl. 1.80.

Das geruchloseste und stärkst leuchtende Petroleum ist das

Königsöl

1 Liter 22 kr.

Feinstes Amerikaner Nobel-Petroleum 1 Liter 20 kr.

Salon-Petroleum 1 Liter 18 kr.

R. MORGENSTERN

Spezereihandlung „zum rothen Kreuz“

*-5 **R.-LUGOS, Isabellaplatz.**

Feinster Perl-Kaffee 1 Kilo fl. 2.—

Feinster Mocca-Kaffee 1 Ko. fl. 2.

Feinster Goldjava-Kaffee 1 Ko. fl. 2.

Isidor Deutsch & Sohn, Lugos

Hauptniederlage

der

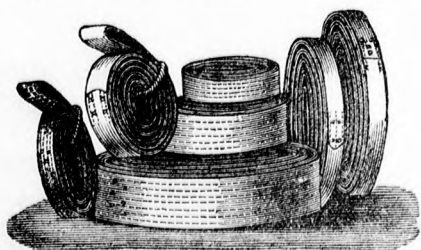
*-10

Dürkopp-Nähmaschinen

und der berühmten

Dürkopp-Fahrräder.

Adria-Nähmaschinen mit Stick-Apparat.



Maschinen-Riemen

in bester Qualität und allen Dimensionen,
so auch

Fruchtsäcke, wasserdichte Decken
und **Plachen-Leinwände.**

Podwinetz Izidor
Lugos.

Hauptniederlage
von

Nähmaschinen

Strickmaschinen,

Geld-

und

Dokumenten-Kassen,

Fahrräder,

Bicycles und Rover,

Kinderwagen.

Holz-, Eisen-

und

tapezirte Möbel.

Salon- u. Laufteppiche.

Eigene

Tischler-, Tapezirer-

und

Mechaniker-Werkstätten.

Erster und grösster

Damenhüte-

und

Mode-Salon.

Reparatur-Werkstätte.

Bilder und Spiegel.

Wegen vorgerückter Saison

Damen-, Mädchen-

und

Kinder-Hüte

halb geschenkt.

Grosse Collection

von

Original-Oelgemälde.